

Willkommen zu Hause!



Liebe Leserinnen und Leser,

sind Sie glatt ins Neue Jahr gekommen? Haben Sie gute Vorsätze gefasst? Ja? Wir auch: Wir wollen Ihnen noch mehr bieten. Deshalb haben wir eine Leserbefragung durchgeführt, die uns viel über Ihre Erwartungen beigebracht hat. Herzlichen Dank, dass Sie mitgemacht haben. Wir wollen Ihre Erwartungen erfüllen, sie vielleicht sogar übertreffen, Ihnen aber auch immer wieder Dinge vorstellen, die Sie so vielleicht nicht erwartet haben.

Vier Neuerungen gibt es ab dieser Ausgabe. Äffle & Pferdle haben wir in den Ruhestand geschickt und dafür eigene Figuren kreiert. Die Schildhalter des Landeswappens, der badische Greif und der württembergische Hirsch werden künftig miteinander Klartext reden. Der Schauspieler, Schriftsteller und Humorist Winfried Wagner („Laible und Frisch“) legt den beiden die Worte „ins Maul“. Die Zeichnungen liefert in bewährter Weise unser Grafiker Alexander Linke.

Zur Ruhe setzen darf sich auch die Großmutter. Sie hat zum Abschluss der Serie, nach immerhin sieben Jahren, ihre guten Ratschläge in einem Buch festgehalten. Haben Sie es schon? Wenn nicht, finden Sie das Bestellformular auf Seite 95.

Fit bleiben sollten auch die aktiven Narren im Land, denn jetzt ist wieder Fasnet. Die schwäbisch-alemannischen

Narren scharren schon mit den Füßen. Wir haben geschaut, wie man in Ellwangen, in Laufenburg am Hochrhein und in Überlingen am Bodensee feiert.

In jeder Ausgabe von **Mein Ländle** stellen wir nun ein leckeres Gemüse vor und geben Tipps und Infos dazu. Mit der Kartoffel beginnen wir. Diese wunderbare Knolle kann man auch hervorragend für eine winterliche Dekoration verwenden. Wie das geht, zeigen wir auf Seite 42. Außerdem gibt es jetzt in jeder Ausgabe von **Mein Ländle** eine Haushaltsseite mit Kniffen und Tricks fürs tägliche Leben. Es geht los mit einem grünen Smoothie. Was kommt rein, wie setzen sich die Anteile zusammen? Wir wollen schließlich, dass Sie gesund und fit bleiben und lange **Mein Ländle** lesen können.

Schließlich dürfen Sie sich auf die bekannte SWR-Journalistin und Baden-Württemberg-Kennerin Sonja Faber-Schrecklein freuen. In der Kolumne „Sonjas Ländle“ wird sie zukünftig in unserem Magazin ihre ganz speziellen Lieblingsplätze vorstellen.

Viel Spaß beim Schmökern,

Ihr

Wulf Wager



10

Es wird „getschättert“



32

Schwarzwälder Schinken



46

Stimmungsaufheller



70

Bauhöfer's Braustüb'l

64

Dicke Mauern – große Liebe



90

Verliebt in Knoten



Inhalt Ausgabe 1/20

BräucheLändle Die Lärmorgie von Laufenburg 10 Ellwangen im Griff der „Schwarzen Schar“ 14 Der närrische Viererbund 18 „Schiibeschlage“ in Haslach 22	GenießerLändle Das Geheimnis hinter dem Schwarzwälder Schinken 32 Lachsforellen-Tatar auf Gemüsegulasch 36 Kraichgauer Kartoffel-Weckle 38	BastlerLändle Heimatgefühle mit Hocker-Upcycling ... 44
SammlerLändle Spitz auf Knopf 26	DekoLändle Schmucke Knolle 42	KräuterLändle Energie aus dem winterlichen Pflanzenreich 46
		GesundheitsLändle Acht Antistress-Tipps für den Alltag 50
		RäucherLändle Räuchern mit Harzen 54
		WanderLändle Winterwandern auf dem Härtsfeld 58



Sonjas Ländle Die Esslinger Burg 64	Selber gmacht & mitgebracht Trinkschokolade am Stiel 80
NaturLändle Die Zugwiesen bei Ludwigsburg 66	WeinLändle Das verkannte Käpsele 82
WirtshausLändle Wirtshausnostalgie in der Ortenau 70	SchafferLändle Holzkämme für die Ewigkeit 84 Ein Besuch im Makramee-Atelier 90
ErzeugerLändle Ahoj, der sprudelnder Bestseller 76	



Immer dabei

Editorial	3
In dieser Ausgabe	7
DenkerLändle	8
GemüseLändle	40
Haus- und GartenLändle	56
IlluztrationsLändle	57
Sell und Jenes	96
Marktplatz	98
BücherLändle	100
LändleViecher	101
Termine	102
Impressum, Vorschau	106

Ein Höllenspektakel

Der Viererbund trifft sich am Bodensee



In närrischer Eintracht (von links): Überlinger Hänsele, Oberndorfer Schantle, Rottweiler Biß, Elzacher Schüttig, Rottweiler Franskenleide, ein weiteres Überlinger Hänsele und Rottweiler Gschell

Im traditionsreichen Ländle gehört die schwäbisch-alemannische Fasnet wohl zu den lebendigsten Bräuchen. Gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts maximal 30 Narrenzünfte, so sind es heute über 2000. Zu den ältesten gehören die Narrenaristokraten. Das Kleeblatt aus Überlingen, Rottweil, Elzach und Oberndorf trifft sich alle drei bis vier Jahre – und jetzt ist in Überlingen buchstäblich die Hölle los.

Gar schauerlich klang um 1900 der Abgesang der alten Fastnacht durch die Lande. In Rottweil mühten sich 1903 gerade noch neun Narren beim Narrensprung durch das Schwarze Tor. Kaum mehr vorstellbar heute in der Narrenhochburg, da es über 9000 Narrenkleider nach historischem Vorbild in der alten Reichsstadt gibt. Nach dem Ersten Weltkrieg aber schien das Ende der Traditionsnarretei besiegelt. Alles

nährische Treiben in Baden, Württemberg und Hohenzollern war von den jeweiligen Regierungen verboten worden; man vermutete politische Umtriebe unter dem närrischen Deckmantel. Nur Kindern war das Maskenlaufen erlaubt. Das machte die Traditionalisten im Ländle, das damals so noch gar nicht existierte, so richtig narret. Also rotteten sich auf Anregung der Narrozunft aus Villingen ein gutes Dutzend Gruppen 1924 zum Gauverband badischer und württembergischer althistorischer Narrenzünfte zusammen, der späteren Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN). Was folgte, war ein grandioses Wiedererwachen. 1928 gab es ein erstes Narrentreffen in Freiburg, bei dem die Zünfte erstmals die Mauern ihrer eigenen Städte und Dörfer verließen und den Brauch auswärts vorführten.

Folklore reicht nicht

Damit begann ein Boom sondergleichen und eine Entwicklung hin zur Folklore, die bis heute anhält. Zahlreiche Zünfte entstanden in den 1930er-Jahren und traten der Narrenvereinigung bei. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging das Neu-

gründen munter weiter. Viele Figuren entbehrten allerdings jedweder historischer Grundlage; und so begann es in den alten Zünften zu grummeln und zu rumoren. Sie fühlten sich bei den Folklorenarren nicht mehr wohl. Zudem stand eine enge Verbrüderung mit dem Karneval und ein eventueller Zusammenschluss mit dem Bund Deutscher Karneval im Raum. Damit kochte die traditionelle Narrensuppe endgültig über. Die Zünfte aus Rottweil, Elzach, Überlingen, Villingen und Oberndorf traten aus der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte aus. Während Villingen sich dafür entschied, künftig die eigene traditionelle Fastnacht nur noch in den alten Mauern der Zähringerstadt zu feiern, fanden sich die anderen vier „Rebellenzünfte“ als lockere Verbindung zusammen. Auch ohne Verbandsstatus feiern sie alle paar Jahre ein gemeinsames Treffen. In diesem Jahr zum Beispiel. In den vier Narrenstädten an Neckar, Elz und Bodensee fiebern die Protagonisten dem 20. Treffen am vierten Januar-Wochenende in Überlingen entgegen, darunter die Schüttignarren aus Elzach, die Hansel, Narros und Schantle aus Oberndorf und die Biß, Gschell, Fran-



„Narro, kugelrund, d' Stadtleut sind wieder alle g'sund!“

senkleidle, Rössle, Schantle und Federahannes aus Rottweil. Das will sich auch der Landessender nicht entgehen lassen und überträgt gleich zwei Umzüge live im SWR Fernsehen (siehe Kasten).

Tüfelhäser und der schwarze Henslin

Teufelsfiguren haben die Oberhand, zumindest in dreien der Viererbundstädte. Aus liturgischen Spielen sollen sie in die Fastnacht eingewandert sein. Zu einer Zeit, da der Großteil der Menschen nicht lesen konnte und die Messen in Latein gehalten wurden, musste man den einfachen Leuten das Heilsgeschehen anhand von Schauspielen und Prozessionen erklären und vorführen. So kam es, dass in Überlingen „Tüfelhäser“

beim Mesmer des Nikolausmünsters für die Fastnacht ausgeliehen wurden. Umgekehrt sollten Häser, die privat angeschafft wurden, den Prozessionen zur Verfügung stehen – verkehrte Welt. Und genau das stellt die Fastnacht dar: Was passiert, wenn die göttliche Ordnung in Zweifel gestellt und dagegen verstoßen wird? Die Hölle auf Erden. Dazu gehört natürlich auch der Teufel oder, wie er in Überlingen hieß, der „schwarze Henslin“, das heutige Hänsele, das mit seiner Karbatsche einen infernalischen Krach veranstaltet und mit seinem dunklen Blätzelsgewand durchaus beeindruckt.

Wo die „Suublooter saichelet“

Nicht minder imposant sind die rot-zotigen Elzacher Schuttige, deren Häser

alle gleich aussehen. Nur die Larven, die Masken, unterscheiden sich doch deutlich voneinander. Schuttige zelebrieren die Fastnacht übrigens so, wie es sein sollte: Sie legen ihre Larve niemals in der Öffentlichkeit ab. In den Gasthäusern werden separate Schuttigzimmer eingerichtet, wo die Elzacher unter sich sind und die Larve und den mit Schneckenhäusern besetzten Strohhut abnehmen können, um kurz zu rasten – Zutritt für Besucher verboten. Das Elzacher Narrenkleid ist übrigens nur Männern vorbehalten, ebenso wie das des Überlinger Hänseles.

Beim Umzug hört und riecht man die Elzacher übrigens lange, bevor sie an den Zuschauern vorbeiparadieren. An einem getrockneten Hagenschwanz führen sie eine aufgeblasene Schweins-

blase, eine „Suublooter“ mit sich. Damit schlagen sie kräftig auf den Boden oder auch gerne mal auf die Köpfe der Zuschauer. Das macht höllischen Lärm. Mehrere Hundert „Suublootere“ verbreiten natürlich auch ein „Gschmäcke“, mit dem sich die nahenden Schuttige schon geruchlich ankündigen.

Der Dritte im teuflischen Bunde ist der Rottweiler Federahannes, der gefiederte Teufel, dessen imposante Larve mit



Edel wirkt das Rottweiler Gschell, das seinen Namen von den rund 20 Kilogramm schweren Glockenriemen hat (oben). Der springende Elzacher Schuttig mit seiner Altweiberlarve tut sich da etwas leichter (links).

den teuflischen Hauern und dem ausdrucksstarken barocken Rollkinn eine große Faszination auf die Zuschauer ausübt. An einer langen hölzernen Stange führt er ein parfümiertes Kalbsschwänzle mit sich. Damit neckt er die Damen. Die Stange nutzt er zum Narrensprung, bei dem der Gefiederte buchstäblich in die Luft geht.

Mit Würsten, Glocken und Brezeln

Einen krassen Kontrast zu den Teufelsfiguren bilden dagegen die Gschell, Fransenkleidle, Hansel und Narros aus Rottweil und Oberndorf mit ihren weißen oder bunt bemalten Narrenkleidern, schweren Glocken, Narrenwürsten, Hahnenfedern, Narrenbüchern und Brezeln. Zu jedem dieser Accessoires könnte man ethnologische Aufsätze oder gar Bücher schreiben. Begnügen wir uns damit zu wissen, dass sie eines vereint: Sie symbolisieren die Gottferne des Narren. Allein schon die feine glatte Maske, ein seit dem

15. Jahrhundert bekanntes Relikt, kann man als „schönen Schein“ bezeichnen, der die wahre Intention des Narren als Gottesleugner verdecken soll. Wie gut, dass er spätestens am Aschermittwoch entlarvt wird und im Sinne der klerikalen Obrigkeit dann alles wieder seinen geordneten göttlichen Gang geht. Aber bis dahin vergeht noch viel Zeit, und vorher wird beim Viererbundtreffen in Überlingen ordentlich gefeiert. Und dann kommt ja auch noch die richtige Fasnet ...

Text: Wulf Wager, Fotos: Hardy Gertz (2), Ralf Siegele (2), Andreas Dangel (1), Wulf Wager (1), Zeichnung: Erwin Krumm

Buchtipps



Wulf Wager Bräuche im Ländle

In diesem reich bebilderten Band führt **Mein Ländle**-Herausgeber Wulf Wager durch die schönsten Bräuche im Ländle. Das bunte Kaleidoskop reicht vom bekannten Rottweiler Narrensprung über weniger bekannte Bräuche wie das Männersäen in Trillfingen bis hin zu ganz familiären Traditionen wie dem Rübengeisterschnitzen im November. Auf der in den Jahreslauf eingebetteten Reise durchs Bräucheländle werden interessante Hintergrundinformationen präsentiert und spannende Geschichten erzählt.

160 Seiten, 213 Abbildungen, Format 19 x 25,4 cm, kartoniert, Belser Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-7630-2784-2, 19,99 Euro

Mit seiner Karbatsche veranstaltet das Überlinger Hänsele (links) einen Höllenlärm, während der Oberndorfer Narro großzügig Brezeln verteilt.



Narrentag in Überlingen im SWR Fernsehen

Samstag, 25. Januar 2020,
20.15–21.45 Uhr
Nachtumzug des Viererbundes

Sonntag, 26. Januar 2020,
14.30–17.15 Uhr
Großer Umzug des Viererbundes

Kraichgauer

Kartoffel-
Weckle

Text: Johannes Guggenberger,
Fotos: Fotolia (2), Johannes Guggenberger (2), Jörg Batschi (1),
stock.adobe.com/innafoto2017 (1)

Zubereitung:

1. Die Kartoffeln waschen und mit der Schale kochen. Gut ausdampfen lassen und erst schälen, wenn sie ganz kalt sind. Die Kartoffeln durch die Kartoffelpresse in eine Schüssel drücken.
2. Rapsöl und Salz untermengen, dann die Trockenhefe. Etwa 10 Min. kneten, dabei nach und nach Mehl und Wasser zugeben. Den Teig etwa 8 Stdn. kühl stellen.
3. Aus dem Teig Brötchen formen, auf ein Backblech legen und 1 Std. bei Zimmertemperatur ruhen lassen.
4. Den Backofen auf 250°C vorheizen. Die Brötchen in den heißen Backofen schieben und ganz unten in den Ofen eine Backform mit Wasser stellen. 12 Min. backen. Dann den Backofen auf 180°C herunterschalten und weitere 10–15 Min. goldgelb backen.

Tipp: Wenn Sie über einen Backofen mit Dampf Funktion verfügen, bei fast vollster Dampfstufe 12 Min. backen. Wie oben beschrieben fertigstellen.



Zutaten für etwa 8 Stück:

- 250 g Kartoffeln
- 1 ½ EL Rapsöl
- 1 TL Salz
- 3 g Trockenhefe
- 100 g Vollkornmehl
- 150 g Weizenmehl Type 550
- ca. 40 ml Wasser

